Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 33

Artikel: Die Berufslehre in Fabrik und Handwerk

Autor: W.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachbruck berboten.

Die Lieferung der für den Anschliß der Arbeitsleitung der städtischen Straßenbahn Zürich an die neue Umsormerstation benötigten Kabel an die Société d'exploitation des cables électriques, System Berthoud, Borce & Cie., in Cortaillod.

Gaswerk-Neubau St. Gallen im Rietli bei Goldach. Malerarbeiten im Innern des Wohlfahrtsgebäudes an C. Dürr, St. Gallen; Malerarbeiten im Junern der Reiniger-, Regenerier- und Gasmeffer-Räume an K. Schuler, St. Gallen; Parquetarbeiten für das Wohlfahrtsgebäude an J. Jenny, St. Gallen.

Aloster-Neubau St. Scholastica in Tübach bei Rorschach. Grabund Maurerarbeiten an Bernhardsgrütter in Rorschach; Kunststeinarbeiten an Mayer, Kunststeinsabrik, Bürglen; Zimmerarbeit an Schellenbaum, Rorschach; die Arbeiten in armiertem Beton an Münch in Bern.

Brudenbauten der Badischen Bahnen in Basel. Die Lieferung und fertige Aufstellung der Eisenkonstruktionen für zwei Eisenbahnbrücken über die Wiese bei Basel an die Brückenbauanstalt Gustavsburg bei Mainz.

Schulhansnenban Degersheim. Bauleitung: Pfleghard & Häfeli, Architekten, Jürich. Maurerarbeiten an Joh. Fries, Winterthur; Steinhauerarbeit in Granit an Daldini & Rossi, Dsogna; Steinhauerarbeit in Nagelsluh an Alfred Rotach, Wolfhag; Walzeisenkieferung an Knechtli & Co., Zürich; Schmiedearbeiten an Gottl. Bührer und Alb. Pfändler, Degersheim; Zimmerarbeiten an K. Forrer, Degersheim.

Gebäude für die Kleinkinderschule in Seiden. Zimmerarbeiten an J. Schläpser, Zimmermeister; Glaserarbeiten an E. Stricker, Glasermeister; Spenglerarbeiten an Gug. Gebert, Spenglermeister; Dachbeckerarbeiten an Jak. Graf, Dachbeckermeister, sämtliche in Heiben.

Schulhausneuban Aarburg. Gipferarbeit an Rob. Bullschleger und Müller-Bohnenblust; Malerarbeiten an Trächfel & Müller; Parkettarbeiten an Hans Lüscher, alle in Aarburg; Schreinerund Glaserarbeiten an Vereinigte Schreiner von Aarburg.

Pfarrhansban Schwanden (Glarus). Lieferung von gewellten Stahlblech-Rolladen an Frit Gauger, Zürich.

Elettra Pfäffiton (Zibrich). Die Setundarleitung der neu gegründeten Elettra Pfäffiton wurde durch die Firma H. Kummler & Co. in Naran erstellt und bereits dem Betriebe übergeben.

Ausstührung der Heizanlage für den Erweiterungsban des Rathauseszin Solothurn an Gebrüder Sulzer in Winterthur.

Das Riefern und Anschlagen von 12 Stild neuen Zimmertüren in die Kaferne Liestal an Em. Schneider, Schreiner in Pratteln.

Die hafnerarbeiten für den Landjägerposten Sissach an Karl Senn, hafner, Sissach.

Die Anshubarbeiten zur Anlage eines Seebaffins beim Schloß St. Andreas in Cham an Franz Moos, Unternehmer, Zug.

Trottoiranlage in Menzingen. Sämtliche Arbeiten und Lieferungen an Angelo Caftiglioni in Menzingen.

Brildenban in Grenchen. Die Erstellung der Brücke über die Leugenen in armiertem Beton an Stüdeli & Probst, Solothurn, und Bauunternehmer Wyß in Grenchen.

Neuban der Mühle des H. Ningolb in Matsingen. Bauleitung: A. Brenner, Architekt, Frauenfeld. Maurerarbeit an Schwarzer in Matsingen; Steinhauerarbeit an Freyenmuth in Frauenfeld; Zimmerarbeit an Bischof in Matsingen.

Drainage-Unternehmen Unter-Buch a. J. Erdarbeiten an Heinr. Erb, Draineur in Volken; Röhrenlieferung an Keller & Cie., Ziegeleien in Teufen, Pfungen, Neftenbach und Dättnau.

Elektrizitätsversorgung Illnau. Die Aktiengesellschaft "Motor" in Baden hat den Bau des Sekundarnezes mit Straßenbeleuchtung und Hausanschlüffen an H. Kummler & Co. in Aarau übertragen.

Rener Scheibenstand für die Feldschilbengesellschaft Zuchwil. Zementarbeit an Martin Affolter, Zementer, Zuchwil; Schlosserarbeit an R. Schreiber, Schlossermeister, Solothurn.

Etstellung der Killtliwiesstraße in Ettenhausen (Thurgau) an Unternehmer Rappeler in Elgg.

Straßenban Waldfirch (bei St. Gallen). Erstellung der Straße Schöntal-Enge an Ackermann, Bärtsch & Cie. in Mels.

Korrettion und Erweiterung der Fabrifftrafe in Bifchofszell an Gebrüber Fileppi in Bifchofszell.

Erstellung von Sohlenficherungen bezw. Schwellen im Bleffurbett in Chur an Suder & Baumeifter, Baugeschäft, Chur.

Strafenban Blanz-Ruschein-Labir an J. Casty & Cie., Trins. Strafenban Waltensburg-Andest an R. Caveng in Flanz.

Straffenban Praz-Savusch an P. Camenisch & Cie. in Razis. Die Lieferung eines Leichenwagens für die Gemeinde Benken (St. Gallen) an J. C. Raths, Winterthur. Elektrizitätsversorgung Oberengabin. Die Hausinstallationen in den Gemeinden Samaden, Madulein, Ponte, Campo-Vasto und Bevers, sowie die Erweiterung des Sekundärnezes Samaden an die Installationsfirma H. Rummler & Co. in Aarau.

Neubau von 2 Biehschöpfen in der Alp Naus in Grabs (Meintal). Sämtliche Arbeiten an Joh. Gantenbein, Zimmermeister in Grabs, und Jakob Matt, Maurermeister in Bendern (Liechtenstein).

Der Unterbau ber Bahn Rhon-Craffier an Truchetet & Beffon, Unternehmer in Dijon.

Prefiluftarbeiten.

(Rorr.)

Es mehren sich die Anwendungen von Pregluft in den verschiedenen Industrien immer mehr, sodaß es sich wohl lohnt, einige turze Blicke über dieses interessante Arbeitssystem zu werfen. Neu ift es nicht und die großen Erfolge ber Ausnützung der Kräfte gepreßter Luft sind ja allerwärts zu bekannt, als daß man alle jene Zweige zu nennen brauchte, wo sie bereits zum Betriebe unerläßlich geworden sind. Zwar kommt es sonder-barer Weise immer noch vor, daß in einzelnen Gewerben noch kein Gebrauch von Pregluft gemacht wird, ja iogar, daß Mancher leider noch nicht weiß, wie fie erzeugt und wie vielfältig fie ausgenütt wird; ein Zeichen vom vielgepriesenen "unaufhaltsamen Fortschritt" tann man das allerdings nicht nennen. Wenn ich f. Z. berichtete, daß man eine Dampfmaschine ebenso gut mit gepreßter Luft speisen tann, als wie mit Dampf, so möchte ich heute ergänzen, daß man mittelft derselben 3. B. Anftreicherarbeiten mit Bequemlichkeit und gleichzeitig bedeutender Zeitersparnis erledigt, gegenüber dem Streichen mit Pinfeln. Daß man große Flächen, wie Fassaden 2c., mit einer Schnelligkeit anstreicht, die erstaunlich ist, das sollten die Anstreichermeister eigentlich den hierin vorangegangenen Amerikanern schon längst nachgeahmt haben, denn heute liegen die Borteile bei Arbeitsausführungen in erfter Linie im Sparen an Zeit und Arbeit; je weniger Umstände erforderlich sind, desto rascher geht die Sache von statten.

Da die Apparate zur Preflufterzeugung billig und einsach sind, so wundert es einen, daß man sie bei uns kaum zu sehen bekommt — und doch kann man sie kaufen. Wie ist's möglich, daß man sie nicht anwendet? Vielleicht wollen die Herren Meister warten, bis sich die Gesellen solche anschaffen, um empfindliche Konkurrenz zu machen, die ganz schneidig aussallen dürste, denn ein Mann streicht mit kleinem Apparat soviel wie sonst drei mittelmäßige Anstreicher; mit größerem Apparat können von einem Mann täglich 2000 Duadratmeter gestrichen werden, während die dass 250 m² eine tüchtige

Tagesleistung waren.
Desgleichen kann auf einen "Sandsiebeapparat" ausmerksam gemacht werden, welcher ähnlich wie die Sandblaseinrichtungen ebenfalls mit Drucklust betrieben wird. Mit demselben ist ein Taglöhner im stande, in 2—3 Minuten ebensoviel Sand durchzusieben wie er sonst in einer ganzen Stunde anstrengender Schüttelsarbeit kaum zu stande bringen konnte. — Ist Desgleichen nicht wert ausgenützt zu werden?

Die Berufslehre in Jabrik und Handwerk.

(Aus den Mitteilungen des Sefretariates des Schweiz. Gewerbebereins.)

WK. In verschiedenen schweizerischen Kantonen beschäftigt man sich mit der gesetzlichen Regelung der gewerblichen Berufslehre. Man will nicht nur das Lehrverhältnis ordnen und gegen einseitigen Vertragsbruch besser schützen, man will auch Grundslagen und Garantien schäffen für eine bessere berufliche Ausbildung, indem man während der Lehrzeit den regels

mäßigen Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule, sofern solche zugänglich, sowie die Teilnahme an den Lehrlingsprüfungen obligatorisch erklärt.

Bei diesen Gesetzesberatungen taucht zuweilen anch die Frage auf, wie weit der Begriff "Lehrling" zu fassen sei; ob darunter auch die Lehrlinge oder "jugendlichen Arbeiter" der Fabriken begriffen seien, welche gegen geringern Lohn irgend eine Spezialität erlernen oder auch bloße Fertigkeiten sich aneignen. Es kommt dabei gar oft seitens der Industriellen die Meinung zur Geltung, daß es für diese Kategorie von Lehrlingen teiner gesetlichen Regelung, teiner besondern Fürsorge bedürfe. Der Staat brauche fich in diese Berhältniffe nicht zu mischen, denn es handle sich da meist nur um die Hersanziehung von Arbeitern für den eigenen Fabrikbetrieb, um einen ständigen festen Arbeiterstamm für eine einzelne

Sat diese Anschauung eine Berechtigung? Wir sind gewiß alle darin einig, daß der Staat als Hüter der allgemeinen Volkswohlfahrt ein hohes Interesse habe, daß Gewerbe und Handwerk einen tüchtigen Nach= wuchs erhalten. Besteht dieses Interesse aber nicht auch für die Industrie? Rönnen denn die Fabrikherren, welche jugendliche Arbeiter für ihren eigenen Betrieb beruflich ausbilden, dafür Gewähr bieten, daß diese Arbeiter zeitlebens genügend beschäftigt, d. h. niemals arbeitslos werden, stets mit ihrem Fabrikarbeiterlos zufrieden sind, also weder der staatlichen oder kommunalen Armenfürsorge noch der privaten Wohltätigkeit jemals

zur Laft fallen?

Wir glauben es nicht. Die Arbeitslosigkeit ist eine ständige Gefahr für Staat und Gemeinden. Die Arbeits losen rekrutieren sich vorzugsweise aus solchen Leuten, welche keinen Beruf oder nur irgend eine Fertigkeit, eine Spezialität erlernt haben. Das immer mehr überhandnehmende Produktions-System der Arbeitsteilung, des Spezialitätenbetriebes hat mancherlei große Vorteile für Arbeitgeber und Arbeiter, aber es birgt auch große Gefahren in sich. Ein während langer Zeit erfolgreich betriebener Spezialzweig kann plötlich infolge einer neuen Erfindung, eines Krieges, einer Zolltarifänderung ins Stocken geraten, konkurrenzunfähig werden. Der kapitalkräftige Industrielle wendet sich guten Mutes einem andern Erwerbszweige zu. Sein älkerer Arbeiter dagegen ist infolge seiner einseitigen Berufsbildung nicht im Stande, eine andere Fertigkeit sich anzueignen. Er muß sich anderswo um geringern Verdienst umsehen, darben oder armengenössig werden.

Der Staat hat somit ein großes Interesse daran, daß möglichst viele seiner jungen Bürger eine allsei= tige gründ siche Ausbildung erlangen, welche dieselben befähigt, in allen künftigen Lebenslagen ihr Brot zu verdienen. Die Berufslehre in der Werkstätte eines tüchtigen und gewissenhaften Meisters, verbunden mit dem Besuch einer Handwerkerschule oder ergänzt durch den Besuch einer Fachschule, bietet hiefür ersahrungs-gemäß weit größere Gewähr als die einseitige Ausbildung in einer Fabrik. Denn die Werkstätte eines Handwerkers hat in der Regel eine mannigfaltigere Kundschaft. Die Arbeiten werden hier, im Gegensat zu der in den Fabriken vorherrschenden Arbeitsteilung, in all ihren einzelnen Teilen von Anfang bis zu Ende hergestellt und zusammengesügt. Die Reparatur= arbeiten, deren bildender Wert so oft unterschätzt wird, sind meistens sehr wohl geeignet, dem Lehrling Renntnisse und Fertigkeiten in allen Zweigen des Beruses beizubringen. Da in der kleinen Werkstatt die Maschinenarbeit nicht vorherrscht, so hat hier der Lehr= ling bessere Gelegenheit zu allseitiger Ausbildung und Uebung seiner Handsertigkeit, als in der Fabrik. Er wird nicht auf eine gewisse Spezialfertigkeit eingedrillt, sondern zum denkenden Arbeiter erzogen. Die Ergebnisse der Lehrlingsprüfungen weisen den Wert einer all= seitigen gründlichen Berufsbildung treffend nach.

Dies näher auseinander zu setzen, sollte eigentlich für jeden mit dem gewerblichen Leben vertrauten Menschen überflüssig erscheinen. Und dennoch wird von scheinbar berufener Stelle der Versuch gemacht, die Vorzüge der Fabriksehre gegenüber der Handwerkslehre mit allerlei wunderlichen Trugschlüssen nachzuweisen. Die großherzoglich hessische Gewerbe-Inspektion hat dieses Runftstud in ihrem Jahresbericht pro 1902 zu Stande gebracht. Sie sucht an Hand einer Untersuchung über das Lehrlingswesen in den Fabriken festzustellen, ob ein Bedürfnis vorliege, die Verhältnisse der Lehrlings= haltung in den Fabriken im Speziellen durch gesetzliche Maßnahmen zu überwachen. Bei der Vergleichung der Fabriklehre mit der Handwerkslehre kommt die letztere sehr schlecht weg. Weil die Fabriklehrlinge in der Ausnützung der technischen Hilfsmittel geschulter seien, so sei auch deren Ausbildung im allgemeinen der= jenigen der Handwerkerlehrlinge in mancher Hinsicht überlegen. Infolge der in der Fabrik besser durchgeführten Arbeitsteilung kommen für die Lehrlinge viele untergeordnete Arbeiten in Wegfall, die bei den Hand= werkslehrlingen die Ausbildung verzögern und beein= trächtigen u. s. w. Die Vorzüge der Ausbildung im Handwerksbetriebe liegen nach Ansicht der hessischen Gewerbe-Inspektoren lediglich in dem erzieherischen Moment, das im allgemeinen die Handwerkerlehrlinge zu einer ausgeprägteren Individualität gelangen lasse. Anderseits wird zugegeben, daß die größere Bewegungs= und Willensfreiheit und die größere wirtschaftliche Selbständigkeit der Fabriklehrlinge auch wieder größere Ge= fahren, namentlich in fittlich-religibser Beziehung in sich berge.

Die heffische Gewerbe-Inspektion kommt nach dieser Bergleichung, die wir nur auszugsweise wiedergeben können, zum Schlusse, daß nur in solchen Betrieben, die an der Grenze zwischen Fabriks- und Handwerksbetrieb stehen, sich Verhältnisse und Handwerksbetrieb stehen zuschliche Auszum leicht eine gesetzliche Regelung der Lehrlingshaltung sich als notwendig erweisen dürfte. — Wo aber ist diese

Grenze zu suchen?

Da die Schluffolgerungen der hessischen Gewerbe-Inspektoren auch im "Schweizer. Handelsamtsblatt" Aufnahme gefunden, besteht die Möglichkeit, daß bei der fünftigen Beratung den kantonalen Lehrlingsgesete in unsern Ratsälen sich gewisse Theoretiker auf diese "Autorität" stüten werden und die Fabriklehrlinge nicht

unter die Lehrlingsgesetze stellen möchten.

Solchen Theorien gegenüber sollten die Vertreter des Gewerbes und Handwerkerstandes in unsern Kantonsräten mit aller Entschiedenheit daran festhalten, daß auch die Fabriksehrlinge der gleichen fürsorglichen Maßnahmen bedürfen wie die Handwerkstehrlinge, insbesondere eines geregelten Lehrverhältnisses, einer Verpflichtung zum obligatorischen Besuch der Gewerbe= und Handwerkerschulen und zur Teilnahme an den Lehrlingsprüfungen. Der Begriff "Lehrling" soll im Gesetz so bestimmt umschrieben sein, daß die Fabriksehrlinge nicht als "jugendliche Arbeiter" durch die weiten Maschen des Gesetes schlüpfen können. Andernfalls würde ungleiches Kecht geschaffen. Es würden der Berufslehre im Handwerk gewiffe (der Gesamtheit allerdings wohltätige) Schranken auferlegt, während die ohnedies zwanglose Fabriklehre auch fernerhin nach Belieben der Fabrikherren zum Nachteil des Handwerks durchgeführt werden könnte.